

GOTTES GEIST

Theologie des Heiligen Geistes

Für Jürgen Moltmann

Inhalt

Vorwort 11

Einleitung

**Gottes Geist – ein Erfahrungsproblem
der gegenwärtigen Welt?**

15

- 0.1 Gottes Geist und das moderne Bewußtsein der Ferne Gottes 16
- 0.2 Gottes Geist und die weltweite charismatische Bewegung 20
- 0.3 Gottes Geist und die Ausbreitung von Befreiungstheologien
und feministischen Theologien 27
- 0.4 Gottes Geist, Pluralismus und Individualismus 32
- 0.5 Gottes Geist, die Selbstgefährdung moderner Gesellschaften
und die »postmoderne« Sensibilität 38
- 0.6 Gottes Geist, die Gefangenschaft von Theologie und Frö-
migkeit in drei Denkformen und die realistische Theologie 49

Teil 1

Frühe und undeutliche Erfahrungen der Macht des Geistes 58

- 1.1 In der Rettung aus kollektiver Not und Sünde:
Wiederherstellung von Solidarität und gemeinschaftlicher
Handlungsfähigkeit. Geist und Emergenzprozesse 59
- 1.2 In der problematischen Bewahrung inmitten anhaltender
Bedrängnis. Geist und sagenhafte Integrationsfiguren 71
- 1.3 In der öffentlichen Umwandlung von Machthabenden und
politischen Machtstrukturen. Geist und Unterbrechung des
eingespielten Erfahrungsflusses 79
- 1.4 In der Kenntlichmachung von bösen Geistern und
Lügengeistern. Geist und prophetisches Wissen 87
- 1.5 In der Konzentration auf die erwartete Gegenwart Gottes. Der
Geist als Numinosum und die Zwiespältigkeit von
Kulttechnologie und herausragender Einsicht 100

Teil 2

Der verheißene Geist der Gerechtigkeit und des Friedens 109

- 2.1 Recht und Moral übergreifend: Das Ruhen des Geistes auf dem Messias und die universale Ausbreitung von Recht, Erbarmen und Gotteserkenntnis 109
- 2.2 Politische Loyalitätsbeschaffung übergreifend: Der Messias »schreit nicht auf der Straße«. Die Autorität des öffentlich Ohnmächtigen und Leidenden 123
- 2.3 Situations- und Zeitbezogenheit übergreifend: Was bedeutet die »Ausgießung des Geistes vom Himmel herab«? 132
- 2.4 Imperiale Monokulturen übergreifend: Das verheißene Zusammenspiel der Gotteserfahrungen und Wirklichkeitswahrnehmungen von Männern und Frauen, Alten und Jungen, Mägden und Knechten 143
- 2.5 Die Natur übergreifend: Schöpfung, Neuschöpfung und Frieden durch den Geist 153

Teil 3

Jesus Christus und die konkrete Gegenwart des Geistes 174

- 3.1 Konzentration von Glaube und Hoffnung: Die öffentliche Einsetzung des Christus 176
- 3.2 Hilfe in individueller Ohnmacht: Dämonenaustreibung und Befreiung aus auswegloser Verstrickung 185
- 3.3 Sammlung des Volkes Gottes ohne öffentliche Machtmittel: Das Schweigegebot und die »zusammenwachsende« Öffentlichkeit des Reiches Gottes 191
- 3.4 Warum ist die Lästerung des Geistes unvergebbar? 198
- 3.5 Zeuge und Tröster – der Geist der Wahrheit und der Liebe 206

Teil 4

Die Ausgießung des Geistes: Sein befreiendes und weltüberwindendes Wirken 214

- 4.1 Pfingstwunder und Geisttaufe: Eine zerrissene Welt beginnt zusammenzuwachsen. 215
- 4.2 Glaube und Hoffnung als öffentliche Kraftfelder: Gott und Leben in Gottes Gegenwart werden bekannt. 224
- 4.3 Liebe und Frieden: Gottes gerechter und barmherziger Wille kann erfüllt werden. 231
- 4.4 Berufung zur Freiheit: Geist und Welt müssen nicht mehr

	weltflüchtig, Geist und Fleisch nicht mehr neurotisch unterschieden werden.	241
4.5	Zungenrede und Inspiration der Schrift	246

Teil 5

Die öffentliche Person des Geistes: Gott inmitten der Schöpfung 259

5.1	Selbstbezügliche Selbsthervorbringung und Selbstlosigkeit des Geistes. Zur Überwindung der vorherrschenden metaphysischen Geistkonzepte (Aristoteles und Hegel)	262
5.2	Der Geist Christi und die Gemeinschaft der Geheiligten in einer sich selbst gefährdenden Welt	279
5.3	Die Vergebung der Sünden und das wiedergeborene Leben aufgrund der Gerechtigkeit Gottes	290
5.4	Erhöhung und Erleuchtung in der Gemeinschaft der Lebenden und der Toten	298
5.5	Vertrautheit mit Gott, freie Selbstzurücknahme, Teilnahme an Gottes Herrlichkeit und Freude am ewigen Leben	304

Register 314

	Bibelstellen	314
	Namen	320
	Sachregister	324

Vorwort

Am Anfang meiner größeren Veröffentlichungen zu den wichtigsten Themen christlicher Theologie steht die »Theologie des Heiligen Geistes«.

Ursprünglich war es meine Absicht, mit einem Band über »Gottes Gesetz und Gottes Evangelium« zu beginnen. Doch »die Sache«, die Inhalte und Probleme, die bei der Arbeit daran zu behandeln waren, haben die Aufmerksamkeit, die Fragen und Forschungen immer wieder auf »Gottes Geist« gelenkt. Schließlich wurde das theologisch Richtige auch praktisch sinnvoll: dem Heiligen Geist den Vortritt vor Gesetz und Evangelium zu lassen.

Den wohl wichtigsten Beitrag des nun vorliegenden Buches über »Gottes Geist« sehe ich darin, daß es Gott und Gottes Macht neu wahrzunehmen hilft. Indem es Gott und Gottes Macht neu zu erfahren und zu verstehen anregt, führt es an totalitär-metaphysischen, nur spekulativ-trinitarischen, abstrakt-mystischen und irrationalistischen Irrwegen herkömmlicher Auffassungen vom Heiligen Geist ebenso vorbei wie an Leerformeln und bloßem – bedeutungsvollem oder bedeutungslosem – Schweigen. Der Heilige Geist ist weder ein Gedankenkonstrukt noch ein Numinosum.

Positiv gesagt, will das Buch zunächst das breite Spektrum von Erfahrungen des Geistes Gottes, Suchen und Fragen nach dem Geist und Skepsis dem Geist gegenüber erfassen, das die gegenwärtige Welt bestimmt. Von da aus wird es die Leserinnen und Leser in die Zusammenhänge der vielfältigen Zeugnisse vom Geist Gottes hineinführen, die wir in den verschiedenartigen biblischen Überlieferungen finden. Ein Geflecht von Zeugnissen und Berichten von Gott und Gottes machtvollm Wirken unter den Menschen wird neu erschlossen. Der Zustand, in dem sich diese Zeugnisse in wissenschaftlichen und populären Theologien im allgemeinen befinden, ist vergleichbar einem teils verschütteten, teils zerbrochenen Mosaik, das erst freigelegt und neu zusammengesetzt werden muß, um wieder Bilder zu zeigen. Er ist vergleichbar einem Wegenetz, das neu entdeckt und vermessen werden muß, um wieder Zugänge und Ausblicke zu erschließen.

8 Inhalt

Die bezeugten Erfahrungen des Geistes Gottes werden uns fest eingebunden in verschiedene Lebenserfahrungen begegnen, besonders in Erfahrungen bedrohten und gefährdeten, aber auch erretteten und befreiten Lebens. Ein Volk ist von der Vernichtung bedroht. Ein politisches System bricht zusammen oder wird abrupt umgebildet. Das moralische Netz einer Gemeinschaft zerreißt. Eine geschichtliche Welt geht unter. Menschen erhalten eine neue Identität. Ein zerstreutes Volk wird wieder zusammengeführt. Einander fremde oder sogar verfeindete Menschen erschließen füreinander Gottes Wirklichkeit. Eine zerrüttete Welt wächst zusammen ... Indem wir den Zeugnissen solcher verschiedenartigen Erfahrungen nachgehen und ihre sehr komplexen Zusammenhänge zu erfassen suchen, werden wir aus mehreren Blickrichtungen auf die reiche *Wirklichkeit und Lebendigkeit des Heiligen Geistes* hingewiesen. Wir haben mit einem komplexen Zusammenhang von Zeugnissen zu rechnen, die auf den ersten Blick hin nicht zu vereinbaren und schon gar nicht zu harmonisieren und zu systematisieren sind. Ein nicht für Differenzen sensibles Denken, das unvermittelt auf »das Ganze« und Ganzheitliche des Geistes zugreifen möchte, wird wie bisher im Numinosen, in der Beschwörung nur mystischer Erfahrung und in globalen moralischen Appellen steckenbleiben. Nur aus ihren Differenzen heraus beleuchten,verstärken und verdeutlichen sich die biblischen Zeugnisse wechselseitig. Gerade so können sie uns zu Entdeckungen und Erfahrungen des Geistes Gottes auch in unseren Zeiten und unseren Kulturen anleiten.

Wer ein Etikett im Bereich der Wissenschaft für das hier gewählte, wohl noch nicht geläufige Vorgehen Systematischer Theologie sucht, könnte von einer »realistischen Theologie« sprechen.

Eine realistische Theologie ist eine auf verschiedenartige Erfahrungszusammenhänge bezogene und für deren Differenzen sensibilisierende Theologie, die sich gerade in diesem vielfältigen und komplexen Bezug auf die Wirklichkeit Gottes und die von Gott beabsichtigte geschpflliche Wirklichkeit auszurichten sucht. Eine realistische Theologie macht gerade so deutlich, daß Gottes Wirklichkeit sehr viel reicher ist als alle einfachen Systematisierungen und Erfahrungsformen, in die wir sie immer wieder reduktionistisch einzupassen versuchen und – als endliche und beschränkte Menschen – einzupassen versuchen müssen. Sie macht ferner deutlich, daß und in welcher Weise unsere Erfahrungen, unsere Weltbilder, unsere Moralen und unsere Wertgefge aufgeklärt und verändert werden müssen, um der geschpfllichen Wirklichkeit zu entsprechen.

Eine realistische Theologie nimmt damit das Anliegen der klassischen, der reformatorischen, der dialektischen Theologien »von oben« auf, die Gottheit Gottes ernst zu nehmen und die Freude an der Flle und Herrlichkeit Gottes nicht zu verstellen. Sie vermittelt dieses Anliegen aber mit den Bedürfnissen vieler in menschlichen Erfahrungen und

Erfahrungsformen gegründeten Theologien – seien sie empirisch, pietistisch, moralisch, erkenntnistheoretisch-philosophisch oder anders orientiert –, von den wirklichen, den innergeschöpflichen Machterweisen Gottes und vom Suchen und Fragen nach Gott im Bereich des Geschöpflichen auszugehen.

Die Theologie des Heiligen Geistes wird dazu herausfordern, viele abstrakte Formen, in denen autoritäre Übertrumpfungstheologien Gott und Gottes Offenbarung zu erfassen und darzustellen suchten (Gott kommt immer »von oben«, Gott geht immer »voran«, Gott ist die »alles bestimmende« Wirklichkeit), zu ersetzen oder zu erübrigen. Sie wird zu neuer Konzentration darauf anleiten, Gottes Wirklichkeit in spannungsreichen Zusammenhängen verschiedener, miteinander nicht ohne weiteres verträglicher Erfahrungsbereiche hervortreten zu sehen.

Nun gibt es viele solcher Zusammenhänge verschiedener Erfahrungsbereiche, in denen wir leben. Der moralische Markt, der Markt der Massenmedien, der politische Markt, der Markt der öffentlichen Meinungen sind herausragende Beispiele für solche Erfahrungsbereiche, die je in sich und in ihren Zusammenhängen untereinander spannungsreich, unübersichtlich und verwirrend sind. Dieses Buch stellt den Versuch dar, sich im Bemühen um die Erkenntnis von Gottes Wirklichkeit nicht dem Druck und Sog dieser Märkte zu überlassen. Aufgrund der Zeugnisse von Gottes Geist, die das Leben und Denken Israels und der Kirchen primär bestimmt haben und weiter bestimmen werden, will es Klarheit darüber gewinnen, welche Züge für das Hervortreten von Gottes Wirklichkeit und Gottes Macht inmitten menschlicher Lebenszusammenhänge charakteristisch und unabweisbar sind.

Im Prinzip wäre es auch möglich, diese Theologie des Heiligen Geistes nicht als »realistische Theologie«, sondern als »biblische Theologie« oder als »postmoderne Theologie« zu charakterisieren. Wenn ich nicht sehr irre, könnte dieses Buch sogar als erste umfassende »Biblische Theologie des Heiligen Geistes« überhaupt angesehen werden. Doch die Bezeichnung »biblische Theologie« läßt heute noch nicht klar genug das systematische und konstruktive Anliegen sehen, das auf Klärung und rechenschaftsfähige Vermittlung nicht nur vergangener, sondern auch gegenwärtiger und zukünftiger Erfahrungen Gottes und Erwartungen an Gott aus ist. Warum aber nicht »postmoderne Theologie«? Tatsächlich werden in diesem Buch ja vor allem »vormoderne« Erfahrungen unter behutsamer Verwendung »nachmoderner« relativistischer Denkformen, die seit mehr als fünfzig Jahren besonders in Nordamerika entwickelt werden, neu erschlossen. Doch der Ausdruck »postmodern« ist zur Zeit noch zu modisch, feuilletonistisch umrätselt und vor allem zu formell, als daß er wesentliche Anliegen dieses Buches angemessen zusammenfassen könnte. Als Etikett ist daher »realistische Theologie« vorzuziehen, wobei sich der »Realismus« gerade in den für Differenzen

8 Inhalt

sensiblen Verknüpfungen einer Vielzahl von teils miteinander verträglichen, teils schwer oder gar nicht direkt zu vereinbarenden Erfahrungsbereichen und Erfahrungsformen erweist und bewährt.

Wenn nun manche Leser und Leserinnen seufzen: Das waren noch Zeiten, als jede gängige Theologie nur »zwei Seiten« (oben und unten, Gott und »der« Mensch, das Ich und das Ganze, Erfahrung oder Transzendenz ...) oder gar nur ein Bezugssystem (»die« Wirklichkeit, »die« Welt, »das« moderne Subjekt, »die« religiöse Erfahrung ...) hatte!, so ist dem gelassen entgegenzuhalten: Es waren dies aber auch Zeiten, in denen offensichtlich keine Denk- und Erfahrungsformen gefunden werden konnten, die die Zeugnisse vom Geist Gottes klar erschließen ließen. Es waren dies Zeiten, in denen Erweise der Macht und Wirklichkeit Gottes, die durch den Geist Gottes geschehen, theologisch gar nicht oder nur verstellt und verzerrt dargestellt und zur Kenntnis genommen wurden.

Teile und erste Fassungen von Kapiteln dieses Buches habe ich in Vorlesungen in Tübingen, Princeton, Münster und Heidelberg zur Diskussion gestellt. Ich bin den Studentinnen und Studenten für ihre Fragen, ihre konstruktive Kritik, aber auch für ihre die Suche nach theologischer Erkenntnis verstärkende Begeisterung dankbar. Besonders danke ich meiner Frau, Ulrike Welker, die den ersten Entwurf und die letzten Fassungen der Teile dieses Buches kritisch gelesen und zahllose Verbesserungsvorschläge gemacht hat. Eine der Schlüsselerkenntnisse dieser Theologie des Heiligen Geistes verdanke ich Patrick D. Miller, Alttestamentler am Princeton Theological Seminary, worauf an dieser Stelle ausdrücklich hingewiesen werden soll. Schließlich bin ich meinen Münsteraner und Heidelberger Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, besonders Frau Sigrid Brandt, Herrn Michael Abstiens, Frau Evamaria Bohle, Frau Petra Jurick, Frau Ellen Kiener, Frau Rahel Maria Liu und Herrn Markus Michel, zu großem Dank verpflichtet für vielfältige Hilfe bei der Besorgung von Literatur, bei der technischen Fertigstellung des Manuskripts und der Erstellung der Register, aber auch für viele Ratschläge im Detail.

Ohne die umsichtige Umsetzung des Manuskripts in eine Druckvorlage durch Herrn Bernd Kreißig und Herrn Thorsten Behnke sowie die gute Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Christian Bartsch und Herrn Dr. Volker Hampel vom Neukirchener Verlag hätte das Buch erst erheblich später erscheinen können.

Heidelberg, im Herbst 1991 Michael Welker